

abseits

Die Osnabrücker Straßenzeitung

2,20 €

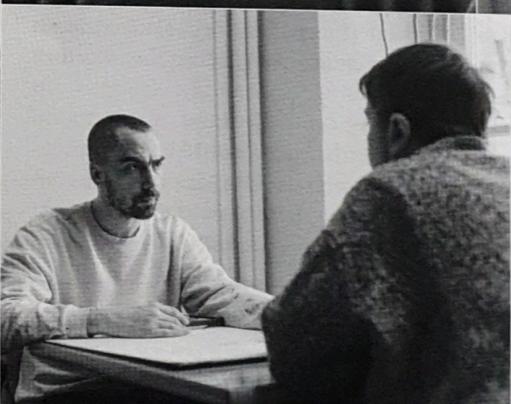
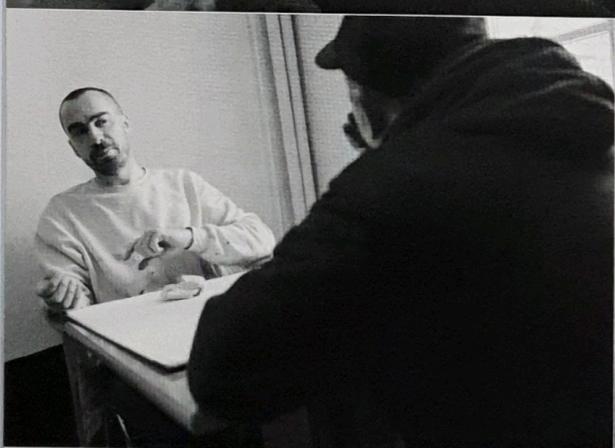
Davon gehen 1,10 €
an die Verkäuferin/
den Verkäufer

APRIL/
MAI 2022



Wohnungslose in der digitalen Welt

Ein Smartphone ist kein Luxus



Konzentriert und fokussiert: Guillaume Bruère porträtiert Besucher:innen in der Tageswohnung.

Hinter die Fassade gelangen

Berliner Künstler malt Besucher des Bernhard-Schopmeyer-Hauses

Im Bernhard-Schopmeyer-Haus an der Bramscher Straße empfängt mich der einladende Geruch von Kaffee. Die Besucher tummeln sich wie gewohnt an den Tischen, reden, telefonieren, diskutieren. Aber etwas ist anders als sonst, das merke ich sofort.

Ich folge den vielen Blicken. Halb umringt sitzen sich in einer Ecke am Fenster zwei Menschen gegenüber und betrachten sich schweigend. Ein Mann skizziert mit schnellen Bewegungen immer wieder etwas auf einem großen Blatt Papier. Sein Pullover ist voller Farbkleckse, Striche und Kohle-

schmiere und vor ihm liegen mehrere Boxen mit Stiften, Pinseln und Farben. Guillaume Bruère portraitiert Nicole.
Der Berliner Künstler ist hier, um an zwei Tagen mehrere Portraits von Besuchern der Tageswohnung zu erstellen, die anschließend in einer Ausstellung im

Kunstraum hase29 gezeigt werden. Der gebürtige Franzose spricht immer wieder mit seinem Modell, fragt nach Leben und Alltag. „Guillaume gibt den Menschen eine Identität und die Chance, gesehen zu werden“, sagt mir Nina Lükenga, die zur Unterstützung des Künstlers mit zu Besuch ist.

Die Mitarbeiterin vom Kunstraum hase29, die ebenfalls Künstlerin ist, erklärt mir weiter, dass Guillaume bereits in einem Flüchtlingsheim in Berlin Porträts angefertigt. Der Mensch stehe in seinem künstlerischen Schaffen immer im Zentrum. Seine Mischtechnik oder auch „Mixed Media“ aus Ölkreide, Aquarell und Buntstiften erzeugt eindrucksvolle Werke, denen er durch die unterschiedliche Farbwahl immer einen persönlichen Charakter einhaucht. Er wählt Farben immer individuell und aus der Situation heraus, so wirkt kein Porträt wie das andere.

Mittlerweile ist das Bild von Nicole fertig und Marek nimmt kurz darauf den Platz vor dem Künstler ein. Bevor der erste Strich gesetzt ist, sprechen die beiden miteinander. Ich verstehe, dass Guillaume seine Modelle kennen lernen möchte, bevor er sie malt. Es ist mehr als ein schlichtes Abbild, er will unter die Oberfläche.

Vielleicht ist es ihm gerade bei Menschen in Ausnahmesituationen wichtig, hinter die Fassade zu blicken, schließlich könnte er auch andere Modelle für seine Kunst wählen. Irgendwann beginnt er wieder zu malen. Er beginnt mit Mareks Augen und erschafft mit scheinbar spielerischer Leichtigkeit auch alle weiteren Teile seines Gesichts. Die Stifte rasen über das Papier, dicke Pinsel tränken es abschließend in wässrigem Aquarell. In seiner Gesamtheit blickt mich am Ende eindeutig Marek an, und das Bildformat ist so gewählt, dass die Porträts beinahe Lebensgröße haben.

Das Bild ist fertig, Guillaume Bruère für heute auch. Erschöpft sitzt er in seinem Stuhl, während Nina Lükenga das Werk behutsam zum Trocknen in einen anderen Raum trägt. Das intensive Beobachten und konzentrierte Zeichnen und Malen muss anstrengender sein, als es aussieht, denke ich beeindruckt. Fünf Porträts hat er heute geschafft, morgen wird er wiederkommen und noch einmal malen. Alle Werke können noch bis zum 8. April in der Hasestraße 29 im Rahmen der Ausstellung SEE ME - TOUCH ME betrachtet werden.

Text: Lukas Gruenke

*Fotos: Angela von Brill (diese Seite),
Lukas Gruenke (gegenüberliegende Seite)*



*Angetan
von ihrem Abbild:
Die porträtierten
Besucher:innen bei
der Ausstellungseröffnung
im Kunstraum an der
Hasestraße 29.*